

# Sächsische Nachrichten

Gegründet 1856

Hauptredaktion bei Hauptpostamt Dresden  
Post Box 10000, 8.00 bis 10.00 Uhr  
Telefon 2.200 42.44 Post Telegraph  
Telefonschaltungssatz bei Postamt Dresden  
Sachsen-Anhalt, Telefon 10.400, abteilung  
Dresden-Borsig, Telefon 10.400, abteilung  
Dresden-Borsig, Telefon 10.400, abteilung

Dienst und Verlag: Leipzig & Weimar, Dresden 12 J., 17. Wochens  
hefte 38/52, Aufl. 2.500.000. Post Telegraph  
Telefonschaltungssatz bei Postamt Dresden  
Sachsen-Anhalt, Telefon 10.400, abteilung  
Dresden-Borsig, Telefon 10.400, abteilung  
Dresden-Borsig, Telefon 10.400, abteilung

Wochensatz 2. Heft 1000. Nr. 7: Wochensatz  
zu 1000 11.00 Post, Redaktion nach Artikel 2.  
Gesamtausgabe 2. Wochensatz 1000.  
Telefonschaltungssatz bei Postamt Dresden  
Sachsen-Anhalt, Telefon 10.400, abteilung  
Dresden-Borsig, Telefon 10.400, abteilung  
Dresden-Borsig, Telefon 10.400, abteilung

## Die Araber lehnen britische Vorschläge ab

„Englands Verhalten ist eine Schande für die Menschheit“

Jerusalem, 19. Mai.

England erneut lehnt den Vorschlag für seine hinterhältige Palästina-Politik. Während die Araber noch wie vor dem Ablauf der Besetzung ihrer unantastbaren Heimat lebten und deshalb auch die Vorschläge des neuen Weißbuches einstimmig ablehnen, empörten sich die Juden, weil die von den Briten bedenkenlos genehmigen Kolonien nicht gehalten werden. Der Donnerstag lag im ganzen Lande die arabische Revolte gegen die Mandatsbeherrschung, während sich die arabische Bevölkerung ihrer ablebenden Galiläa ruhig verhielt.

Außerdem in der Außenstadt Tel Aviv, wo die lärmenden Araber die englische Flotte vom Bezirkshafen berührten, kam es auch in Jerusalem zu schweren Ausschreitungen, bei denen es rund hundert Verletzte gab.

Am frühen Donnerstagmorgen kamen Tausende von Juden vor dem Gebäude der englischen Verwaltung gegen das Palästina-Weißbuch zu protestieren. Schließlich nahm die Menge eine drohende Haltung ein, so daß verstärkte britische Polizeitruppen mit dem Gummiknüppel vorgehen mußten. Es gab dabei verschiedene Verletzte auf beiden Seiten. Ammer wieder versuchte die Menge, das Gebäude zu stürmen, wurde aber jedesmal zurückgeschlagen.

Blößlich wurden Schüsse aus der Menge abgefeuert, durch die zwei britische Soldaten schwer verletzt wurden. Darauf gingen die britischen Soldatruppen mit erhöhter Wucht gegen die Araber vor. Etwa 100 Verletzte wurden im jüdischen Krankenhaus von Jerusalem eingeliefert. Auf englischer Seite gab es insgesamt zehn Verletzte, davon waren zwei schwerverletzt, und einen Toten.

### Reine Zusammenarbeit mit England

Kairo, 19. Mai.

Der ägyptische Ministerpräsident Muhammed Mahomed erklärte zum britischen Weißbuch, daß die Reaktionen der arabischen Länder den Bewohnern Palästinas die Au-

sammenarbeit mit den englischen Behörden auf der Grundlage des britischen Weißbuches nicht ermöglichen können, da die englische Regierung die Forderungen der arabischen Länder einschließlich Ägyptens nicht angenommen habe. Ägypten sege die Zusammenarbeit mit den arabischen Ländern fort, betrachte aber, nachdem die englische Regierung ihre Politik umgedreht hat, die Verbündeten als feindlich.

Die Vereinigung der Araber am Museum in London landete an Chamberlain ein Telegramm gegen das im britischen Weißbuch veröffentlichte Palästina-Projekt. Der britische Plan, so steht die Vereinigung fest, lache die Menschenrechte der Araber in Palästina zu vernichten und ganz Palästina zu verjagen. Außerdem werde die Forderung auf Unabhängigkeit Palästinas in den Wind geschlagen. England verstecke sich immer mehr bei den Arabern die Freundschaft, da Englands Heer in Palästina aus weiterhin Greife, Kinder und Frauen ermorde und ihre Hämme in Brand stecke. Dies alles sei eine Schande für die Menschheit.

Wie der Korrespondent des „Daily Telegraph“ aus Kairo berichtet, lehnen außer Ägypten auch die Reaktionen des Irak und Saudi-Arabiens die britischen Palästina-Vorschläge ab. Nach Nachrichten aus Beirut sieht das hohe arabische Komitee in Beratungen mit dem verbannten Pusti, Man sollte gegenständig eine Note entwerfen, in der die britischen Vorschläge abgelehnt werden.

### Auch das arabische Hochkomitee lehnt ab

Wie die arabische Presse in großer Aufmachung meldet, hat das arabische Hochkomitee am Freitag eine Erklärung über das britische Weißbuch abgehalten. Dabei wurde festgestellt, daß die darin enthaltenen Vorschläge identisch sind mit jenen, die England auf der Londoner Palästinakonferenz mache, und die damals schon fast von allen arabischen Delegierten einkommig abgelehnt wurden, da die arabischen Forderungen unverzüglich blieben. Manche wichtige Punkte seien seitdem noch verschlechtert worden. Das arabische Hochkomitee war sich darüber einig, daß seine Einstellung zum Weißbuch unverändert die gleiche ist, wie die Einstellung aller arabischen Delegierten auf der Londoner Konferenz.

### Randbemerkungen

#### Der „Tag des Sieges“

Die Hauptstadt des neuen Spaniens erlebt heute einen Feiertag, der von historischer Bedeutung ist. Mit dem „Tag des Sieges“ Klingt das Ringen aus, das zweieinhalb Jahre lang die Spanierhalbinsel zum Brennpunkt bewaffneter Auseinandersetzungen der Kräfte des Nationalsozialismus mit den Mächten der Ordnung machte. Aber in das Ende des Krieges ist ein neuer Anfang verwoben. Und das ist der zweite hervorragende Besitzzug der großen Feier: Zum ersten Male tritt das junge Spanien, der Staat des Franco, repräsentativ mit seiner Macht auf den Plan. Vor Franco und den Generälen, deren Namen durch siegreiche Schlachten in der ganzen Welt bekannt geworden sind, defilierten über zweihunderttausend Männer. Von den Truppen werden die ruhmreichen Feldzeichen der spanischen Geschichte mitgeführt. Es steht man die historische Fahne des Eid, die spanischen Soldaten voranreihen, die vor Jahrhunderten die Herrschaft der Mauren niederrissen und das Land von den moslemischen Eindringlingen befreiten. Die Fahne von Lepeño mit dem Wappen des Columbus ist darunter. Es fehlen nicht die Männer, unter denen im vorigen Jahrhundert gegen die napoleonischen Invasionen Großteile spanischer Tapferkeit verrichtet wurden. Zu ihnen gesellt sich die Fahne des Alkazar. Auch die der Belagerung von Toledo ist darunter. Kämpfer der Gegenwart reihen den heldischen Ahnen würdig die Hand.

Im Gleischtritt der marschierenden Sataillone Klingt die Freiheit mit, durch die sie gingen. Noch einmal steht die revolutionäre Handlung am geistigen Auge vorbei. Wie war es denn: ganze sechstausend Mann kommandierte Franco, als er die Erhebung begann. Als der erste Vortrieb auf Madrid erfolgte, standen auf beiden Seiten rund dreihunderttausend Männer im Kampf. Bei Guadalajara vierzigtausend. In der Offensive von Oktober 1937 stießen neunzigtausend Soldaten auseinander, bei Teruel kämpften hunderttausend, beim Durchbruch zum Mittelmeer im Frühjahr 1938 dreihundertfünfzigtausend, und an der letzten großen Schlacht in Katalonien war, zweihundertfünfzigtausend Männer Reserven eingeschlossen, rund eine Million Soldaten beteiligt. Die gesamte Friedensarmee Spaniens zählte Anfang 1939 etwa einhundertfünfundvierzigtausend Männer. Diese aber handen zum Teil bloß auf dem Papier. Sie waren schlecht ausgerüstet und bewaffnet, Ausbildung und Disziplin wiesen erhebliche Mängel auf. Während an der Front die Kämpfe tobten, mußte Franco im Hinterland erst Recruten ausschließen, und nicht nur sie, sondern auch Offiziere. Die heutige Armee ist ganz sein Werk. Sie verfügt über modernstes Material. Geschmiedet unter dem Donner der Kanonen, heißt sie größte Kriegserfahrung. Es ist ein neues, starkes und lebenswilliges Spanien, das sie repräsentiert. Spanien, vor knapp drei Jahren noch militärisch ein belangloser Staat, wird niemals wieder darauf verzichten, in einer aufschlußreichen Wehrmacht das Spiegelbild seiner Erneuerung zu bieten. Der „Tag des Sieges“ mit seiner großen Parade ist eine Zeige der Einigkeitlichkeit und einer großen Beliebung. An der Seite der Mächte der Afrikas marschiert Spanien in seine Zukunft.

#### Uhrufe für Roosevelt

Die Antworten, die die skandinavischen Staaten auf das deutsche Angebot, Niedrigtarifspalte mit Deutschland abzuschließen, ertheilt haben, bedeuten eine schwere Abfuhr für den amerikanischen Präsidenten Roosevelt. Bekanntlich rechnete ja Herr Roosevelt zu denjenigen Staaten, die von Deutschland bedroht wurden, nicht nur Syrien und Palästina, sondern auch die baltischen und skandinavischen Länder. Das Deutsche Reich hat nun mit seinem Vorschlag an die baltischen und skandinavischen Länder der Welt erneut einen Beweis seiner Friedensliebe gegeben und hat zugleich auch den Beweis dafür erbracht, wie es eigentlich mit den Sorgen des Herrn Roosevelt besteht. Nach Lettland und Estland — mit Litauen bestehen derartige Vereinbarungen bereits — hat sich, wie wir kurz berichteten, Deutschland nördlicher Nachbar Dänemark bereit erklärt, einen Nichtangriffspakt mit Deutschland abzuschließen und somit einen Befund, der zwischen dem Reich und Dänemark als schriftlich verbindlich gelten kann, durch einen Pakt zu sanktionieren. Wenn die anderen skandinavischen Staaten einschließlich Finnlands den Abschluß eines solchen Nichtangriffspakts nicht für nötig erachten, so zeigen sie damit der Welt, daß sie sich keine Wege von Deutschland bedroht fühlen, wie Roosevelt in seiner „berühmten“ Vorlesung glauben wollte. Hatten wir das Ergebnis zusammen, so ist festzustellen, daß Lettland, Estland und Dänemark in Kürze Nichtangriffspakte mit Deutschland unterzeichnen werden. Damit ist der Rooseveltischen Idee jeder Boden entzogen. Norwegen, Schweden und Finnland halten solche Vereinbarungen für überflüssig und begründen das ausschließlich damit, daß sie sich nicht von Deutschland bedroht fühlen. Deutlicher konnten alle diese Staaten dem amerikanischen Präsidenten gar nicht zu verstehen geben, wie unverständlich ihnen seine Einmischung ist. Herr Roosevelt ist somit wieder einmal beschimpft worden, daß er gut daran täte, sich statt dessen lieber um die amerikanischen Angelegenheiten zu kümmern, die ihm ein genügend großes Betätigungsgebiet bieten würden.

**Mord auf Roosevelt?** Die Polizei verhaftete einen 21-jährigen Josef Tamm aus Philadelphia, als er im Begriff stand, mit einem Messer und einem Stein bewaffnet, über das das Weiße Haus umgebende Eisengitter zu steigen. Tamm, der augab, einen Anschlag auf den Präsidenten beabsichtigt zu haben, wurde zur Beobachtung seines Gefestzustandes einer Anstalt überwiesen.

## Beginn einer neuen deutschen Rechtsgeschichte

Reichsminister Dr. Frank eröffnete heute in Leipzig den „Tag des Deutschen Rechts“

Leipzig, 19. Mai.

Der Reichsführer des Nationalsozialistischen Reichswohlfahrtbundes, Reichsminister Dr. Frank, eröffnete am Freitagmorgen den „Tag des Deutschen Rechts“ mit einer grohaudorfer Rede.

In seiner Ansprache besorgte sich Reichsminister Dr. Frank zunächst auf die Arbeit zur Verwirklichung des Punktes 19 des Parteiprogramms, der die Arbeit unseres Rechtssystems von jeder fremden Macht verlangt, um dann über die Krise der zwischenstaatlichen Rechtsbeziehungen zu sprechen, die im Verfallen Vertrag ihren Ausgangspunkt habe. Die völlige Verstärkung dieses Diktates wäre das Ziel der nationalsozialistischen Bewegung. „Es ist der größte Kampf aller Zeiten, den Adolf Hitler hier als oberster Rechtsdiktator seines deutschen Volkes angefochten der ganzen Welt gegen die Verurteilung in Versailles geführt und — begnadet vom Schicksal — höher mit Friedlichen Mitteln gewonnen hat. Aus diesem Klingen des Führers um die Befreiung der Folgen von Versailles sind noch einige Rechtsstände an Forderungen heute festzustellen. Wenn das deutsche Volk seinen klaren Rechtsanspruch auf die formelle Rücküberreichung der unter fremder Mandatsverwaltung stehenden, ihm nach Verfallen überlassen wengenommenen Kolonien erhält, so ist das eben auch ein auf die Dauer mit keinen noch so fein formulierten juristischen Argumenten bekämpfbarer lebensrechtlicher Anspruch unseres Volkes. Diese Kolonien haben niemals aufgehört, Eigentum des deutschen Volkes zu sein.“

### Der größte Gelehrte deutscher Rechtsgeschichte

Diese Forderungen stellt der Führer, und die 80 Millionen seines Volkes folgen ihm auch hierin wie in allen anderen Lebensäußerungen unserer völkischen Gemeinschaft. Über dem Werk dieses Mannes liegt die Welte der höchsten Verurteilung im Dienste seiner Nation. Er ist nicht nur der größte Staats-

mann der deutschen Geschichte, er ist auch der größte Gelehrte der deutschen Rechtsgeschichte. Das deutsche Rechtssystem hat unter unserem Führer Adolf Hitler wieder gelernt, aus dem unzertrennlichen Kraftquell unseres völkischen Rechtsgeistes heraus zu arbeiten.“

### Fortentwicklung auf allen Rechtsgebieten

Nach den Feststellungen, daß der Führer der germanisch-deutschen Rechtsidee auch in der Rechtswirtschaft Gestalt verliehen und das deutsche Rechtssystem den entscheidenden Kampf gegen die Juden geführt habe, die aus den Städten deutscher Rechtsprechung einen minderwertigen Markt juristischer Geschäftigkeit gemacht hatten, wandte sich Reichsminister Dr. Frank den Gebieten zu, auf denen das nationalsozialistische Aufbauwerk ebenfalls seinen Riederschlag gefunden habe, so unter anderem dem Arbeitsrecht. Die Arbeitsordnung der Gesetzgebung des Dritten Reiches, der Aufbau des Arbeiterschutzes und die Wirtschaftsplanning haben dieses wahrhafte Wunder Adolf Hitlers vollführt, das keine Arbeitslosigkeit, sondern Arbeitermangel, doch kein Klassenkampf, sondern Arbeitsfrieden, doch keine Verminderung, sondern ununterbrochene Versteigerung unserer Produktion spürbar ist. So liegt es auf allen Gebieten.

Reichsminister Dr. Frank schloß seine Rede: „Nach den Ergebnissen von sechs Jahren Arbeit im Machtkreis des Nationalsozialismus können wir nationalsozialistische Rechtsdiktatoren mit sicherer Juwelierei eine Entwicklung feststellen, die nach Auslese fachlicher Vorbildung, Verzögerung und dienstlicher Leistung dem entspricht, was in allen Bereichen der volksgenosischen Lebensordnung Adolf Hitlers an Größe des Arbeitseinhlasses und des Erfolges sonst in Erscheinung tritt. Diese Tagung des großdeutschen nationalsozialistischen Rechtsstandes ist ein Zeichen dafür, daß der Beginn einer neuen deutschen Rechtsgeschichte seinen organischen Ausdruck im Nationalsozialistischen Rechtswohlfahrtbund gefunden hat.“

### Der Führer zwischen Rehl und der Schweizer Grenze

Karlsruhe, 19. Mai.

Der Führer und Oberste Befehlshaber legte am Freitag, 19. Mai, die Inspektionsreise im Gebiet zwischen Rehl und der Schweizer Grenze fort.

Die gesamte Pariser Morgenpost vom Freitag verfolgt die Befestigungsreihe des Führers zu den BefestigungsWerken längs der Westgrenze mit grösster Aufmerksamkeit. Besonders der Aufenthalt Adolf Hitlers in Rehl — gegenüber von Straßburg —, wie die Blätter immer wieder hervorheben —

wird allgemein beachtet. Die Befestigung der Westbefestigungen durch den Führer ist auch in Belgien mit starkem Interesse aufgenommen worden. Die Befestigungen verlängern Befestigungen sowie Silber, aus denen Teile des Westwalls zu erheben sind. Einige Befestigungen verhindern allerdings durch schwere Gründen, die Stärke des Westwalls in den Augen ihrer Feinde herabzusetzen. Nachdem die englische Presse die Reise des Führers durch die Westbefestigungen aufmerksam beobachtet, hat sie in den letzten zwei Tagen kaum mehr Nachrichten hierüber gebracht. Lediglich die Erklärung des Führers, daß die Westbefestigungen unbedinglich seien und Deutschland unbesiegbar sei, wurde öffentlichlich obhauptlich in kleinster Aufmachung gebracht.

## Selbst Paris hat wenig Hoffnung auf günstigen Ausgang

### Französische Presse bestätigt das Ende der englisch-sowjetrussischen Verhandlungen

Paris, 19. Mai.  
In einer Havasauskunft heißt es zu den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen: Angaben aus gut unterrichteten Kreisen aufsole habe das Foreign Office am Donnerstag die britische Antwort auf die letzte sowjetrussische Note ausgekündigt. Diese Antwort wäre noch in den Nachstunden dem russischen Botschafter in Moskau auf telegraphischem Wege zugestellt worden. Am diplomatischen französischen Kreisen habe man sich am Donnerstagabend „recht optimistisch“ bezüglich der Entwicklung der englisch-sowjetrussischen Verhandlungen gezeigt. Man rechnet damit, dass eine Einigung zwischen den drei Mächten im Verlaufe der bevorstehenden Semester vorausgesetzt ihre „Endaufführung“ annehmen könnte.

Die Anerkennungen der Pariser Presse liegen im grössten Widerspruch zu dieser insolirten Havasauskunft. Immer wieder ließ man in den Zeitungen am Freitagmorgen die Stellung, dass London und Moskau in einer Sackasse feststanden seien, und dass die Verhandlungen zwischen den beiden Ländern auf dem toten Punkt angelangt seien. Wohl meint die Mehrzahl der Blätter, dass mit einer Vereinigung und mit Händen und Würden doch noch eine Einigung zwischen England und der Sowjetunion erzielt werden könnte, aber wenn man daneben die Schilde rungen des Verhandlungsaustausches und die Berichte zwischen

der englischen und der sowjetrussischen Entwicklung liest, in denen sich die meisten Londoner Berichterstatter der Zeitungen heute erinnern, kommt man nicht um den Eindruck herum, dass diese französischen Journalisten in Wirklichkeit keine rohe Hoffnung mehr in das Gelingen dieser Verhandlungen sehen.

### Sowjetrussland besteht auf seiner Haltung

London, 19. Mai.  
Der sowjetrussische Botschafter Maisky stellte am Freitagmorgen kurz vor Beginn der Unterhausaussprache dem Foreign Office einen kurzen Besuch ab. Wie man annimmt, übermittelte er hierbei die Antwort der Sowjetunion auf die letzten britischen Vorschläge.

„Press Association“ bestätigt, dass Sowjetrussland auf seiner bisherigen Haltung besteht und das für Moskau nur der Abschluss eines dreiseitigen Militärabkommen in Frage kommt. Wie man höre, sei Großbritannien bereit, die ganze sowjetrussische Westgrenze zu decken. Nach sowjetrussischer Ansicht sei dieser Vorschlag aber nicht ausreichend. London und Paris ständen weiter in Ablösung, insbesondere werde Lord Halifax am Sonnabend in Paris den französischen Kom promissplan noch im einzelnen besprechen.

## Neuer Deutschlandssender bei Herzberg in Dienst gestellt

Herzberg, 10. Mai.

Im Herzen des Großdeutschen Reiches, in Herzberg an der Schwarzen Elster Provinz Sachsen, wurde gestern vormittag die neue Anlage des Deutschlandsenders mit einer Ansprache des Reichspostministers Dr. h. c. Schenck feierlich in Dienst gestellt. Statt mit der bisherigen Leistung des Senders Jeeser von 60 Kilowatt wird jetzt mit 150 und voraussichtlich im März nächsten Jahres mit 200 Kilowatt gesendet werden.

Als vor einigen Jahren auf der europäischen Rundfunkkonferenz in Luxemburg Vorschläge für die Rundfunklangwellenleiter getragen wurden, war es klar, dass der Deutschlandssender, der ein ganz Deutschland umfassendes nationales Programm ausstrahlt, nicht auf seiner bisherigen Leistung belassen werden konnte, sondern obsolet durch die zulässige Höchstleistung gebracht werden musste. Die Deutsche

Reichspost gab daher den Auftrag, die Leistung des Deutschlandsenders zu verstärken und, da ein Umbau des alten Deutschlandsenders in Reichen nicht in Frage kam, an Stelle der alten eine neue Sendeanlage zu errichten. Als Standort für diese wurde der Platz bei Herzberg, der etwa 90 Kilometer südlich von Berlin liegt, ausgewählt.

Erfahrungen und neuere Erkenntnisse haben einen Sender erischen lassen, wie er in Deutschland bisher noch nicht errichtet wurde. Weitsch sind bei seiner Entwicklung neue Wege eingeschlagen worden. Das tritt schon äußerlich sinnfällig in Erscheinung beim Rückbau des 22 Meter hohen, oben mit einer Metall-Kugel von 25 Meter Durchmesser gekrönten Antennenmastes. Es ist dies die erste Langwellenantenne, bei der der Mast selbst als Strahlert dient. Mit dem Unterbau erreicht der Mast eine Gesamthöhe von 337 Meter; er stellt damit das augenblicklich höchste Bauwerk Europas dar.

### Deutscher Kriegsschiffbesuch in Libau

Riga, 10. Mai.

Die Offiziere des in Libau eingetroffenen deutschen Artilleriegeschwaders „Prinz Eugen“ wurden von General Dankers, dem Kommandeur der furländischen Division, mit herzlichen Worten begrüßt. General Dankers sagte u. a.: „Die freundlichsten Beziehungen, die erfreulicherweise zwischen unseren Staaten bestehen, geben mir den Mut, die Vollnung auszusprechen, dass der Kriegsamtsschatz, der zwischen unseren Regierungen abgeschlossen werden soll, wesentlich beitragen möge zur Erhaltung des Friedens in diesem Teile Europas. Das Abkommen möge die guten und freundnachbarlichen Beziehungen zur gemeinsamen kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit erweitern.“

**Polen wird sich ins eigene Fleisch schneiden**

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Mai.

Nachdem sich in Polen die Wirtschaftskräfte zu einem Kongress des deutschen Büros und ebenso auch der deutschen Klima entschlossen haben, scheint man im Augenblick überhaupt dass Hauptamt des Kampfes gegen Deutschland auf das wirtschaftliche Gebiet verlegen zu wollen. Der „Illustrierte Kämpfer“, der sich durch seine Debatte besonders hervorhebt, ist dabei der Ansicht, dass man die deutschen Erzeugnisse nur nicht benötigt, da man sie entweder im Lande selbst herstellt, oder aber aus anderen Ländern beschaffen könne. Auch die offizielle „Gazeta Polska“ vertritt in einem Artikel den gleichen Standpunkt. In Polen dürfte man, wenn sich diese Ansicht wirklich durchsetzen würde, vermutlich sehr schnell einsehen, dass man sich mit solcher Methode nur in das eigene Fleisch schneiden. England ist zwar auch im Vertragen vieler wirtschaftlicher Vorteile, ist aber in der Praxis darüber nicht in der Lage, in starkerem Maße polnische Erzeugnisse aufzunehmen. Polen würde

also sehr bald auf seinen eigenen Erzeugnissen sitzenbleiben, wenn es sich tatsächlich entschließen sollte, den Handelsverkehr mit Deutschland ganz aufzugeben, da in diesem Falle selbstverständlich Deutschland Erfolg für die Dinge, die es bisher mit Polen besaß, in anderen Ländern suchen würde. Der Bauskredit, mit dem die polnische Wirtschaft jetzt spielt, ist also eine für Polen keineswegs unauslöschliche Ansehensheit, zumal die polnische Wirtschaft heute schon schwer unter der Kriegswirtschaft leidet.

### Japan zieht Truppen von Kulangsu zurück

Tofu, 10. Mai.

Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes erklärte am Freitag zur Lage auf der Insel Kulangsu, alle Berichte über angebliche Verhaftungen und Untersuchungen Angehöriger dritter Mächte, die die Landung englisch-französisch-amerikanischer Marinesoldaten notwendig gemacht habe, seien völlig unzutreffend. Der Sprecher betonte, dass inzwischen eine Vereinigung eingetreten und der größte Teil der japanischen Marinegruppen bereits zurückgezogen worden sei. Die Zurücknahme der Truppen sei nach erfüllter Aufgabe, jedoch nicht im Zusammenhang mit den in der britischen Protestnote erhobenen Forderungen und Vorstellungen des internationalen Stadtrates von Kulangsu erfolgt.

Zu der durch den amerikanischen Botschafter Green dem japanischen Außenminister Arita überreichten Note hinsichtlich der Frage der internationalen Sicherstellung in Shanghai erklärte der Sprecher, dass die japanische Regierung auf ihre dem internationalen Stadtrat übermittelten Vorschläge zur Neuorganisation der Verwaltung keine Antwort von den Regierungen dritter Mächte erwartet habe.

Die „Liberal“ helle ihr Erscheinen ein. Die „Liberal“, das Blatt Doriot und der französischen Volkspartei, kündigte an, dass sie ihr Erscheinen aus finanziellen Gründen mit sofortiger Wirkung eingestellt habe.

## „Isabella von Spanien“ / Schauspiel von Hermann Ortrner

Erstaufführung im Staatl. Schauspielhaus

In einer Tragödie glühender Vaterlandsliebe hat Ortrner das Schicksal des Mannes dramatisch gestaltet, der ein Gegner und Rebenschüler des Kolumbus gewesen ist. Die Ereignisse vor der Ausfahrt des Kolumbus auf dem Segeweg nach Indien sind heute noch ebensoviel aufgelaufen wie sein Schicksal nach der Eroberung Amerikas. Aber man weiß, dass ihn, den Genueser, ein Spanier beschuldigte, er habe ihm eine Seefahrt gestohlen, die den Weg nach „Antilia“ eingeschlagen trug. Sanchez de Carrera will diesen Weg vor Kolumbus gefunden haben. Das entdeckte Land aber hat er nur für sein Vaterland Spanien bestimmt. Auch die mächtige Kirche von Rom soll es diesem nicht entreihen dürfen. Aber die Kirche befürchtet die feierliche neue Lehre, dass die Erde eine Kugel sei, und stellt Carrera deshalb vor das Inquisitionsgericht. Nun liegen aber gerade Isabella von Kastilien und Ferdinand von Aragon, die durch ihre Eheschließung das Königreich Spanien begründet haben, im Streit um die Unterzeichnung der Bulle, durch die der Papst der Inquisition alle Bollmachten verleiht. Ferdinand unterschreibt und stellt sich ganz auf die Seite der Kirche; Isabella weigert die Unterchrift und tritt für Carrera ein. Beide aber erfahren nicht Carreras Beweggrund, das entdeckte Land, die „neue Welt“, dem großen Vaterland anzugehören.

Ortrner sieht Ortrner den tragischen Konflikt an und führt ihn zu erschütterndem Ausgang. Die Königin ist von Liebe zu dem kleinen Jüngling ergriffen und tut alles, was in ihrer Macht steht, ihn vor dem Scheiterhaufen zu retten. Dem vorausgeholzten Todesurteil setzt sie Kraft ihrer königlichen Beugung zu Gnadenakten das Urteil der Verbannung gegen Carrera ein und trifft damit den Helden ins Herz. Das Vaterland für immer meiden zu sollen, ist ihm unerträglicher als das Todesurteil und so gibt er sich freiwillig den Tod. In verständnisloser Erstarrung des Herzens bleibt die liebende Königin zurück.

Das sind an sich sehr einfache Grundlinien eines dramatischen Geschehens, aber Ortrner hat es verstanden, sie sehr geschickt gegen- und durcheinander zu führen und damit hohe Spannungen zu erreichen. In zwei großen Gerichtsszenen greift der Kampf um den „Körper“ einmal im Großen Stadtrat, dessen Urteil die Königin durch ihr scharfes Eintragen für Carrera abschneidet, eine Szene voll großer Dramatik. Dann im Inquisitionsskollegium, in dem der Untersuchungsrichter plötzlich erdrückt, um der Wahrheit die Ehre zu geben und den Angeklagten zu entlasten — eine Szene voll fiebernder Spannung, die hinreißend wirkte. So hat man

überall in diesem Schauspiel das Gefühl, dass, auch wenn die historischen Tatsachen sehr frei behandelt und verweitet sind, der innere Kern der Tragödie großer Geschehnisse doch bisgelegt worden ist und aus den geschichtlichen Ereignissen eine glühende Flamme entfacht wird, die den für uns erledigten geschichtlichen Vorgängen erst den Sinn und die Seele verleiht. Wie Carrera vor König und Inquisition sich zur Liebe zum Vaterland bekennet, die über Kirche und Staat hinaus die einzige Triebkraft seines Handelns ist, das beweist dieses Drama zu einer Glut, in der sich alle Bedenklichkeiten löschen und verschwinden. Die Kunst, mit der Ortrner aus dem Zusammenspiel zweier Welten, hier des inquisitorialen Hasses, dort der hilfsbereiten Liebe, die höhere über beiden liegende Idee der Vaterlandsliebe siegen, und gerade durch den Untergang ihres Trägers siegen lässt, das ist echte Dramatik.

Doch es zeigt auch wirksame Theater ist, bedeutet keinen Einwand gegen den dichterischen Wert des Schauspiels. Im Gegenteil ist es erfreulich, dass wir jetzt immer häufiger Dramen erhalten, die eine lebenskräftige Idee zu starker Bühnenwirksamkeit zu bringen vermögen. Dichtung und Theater liefern ihren Gewinn daraus. Das zeigt auch die Aufführung unter der Spielleitung von Karl Hans Stöckl, der den dichterischen Sinn und den dramatischen Auftrieb der Aktionen mit fühlbarer Hingabe zur stärksten Wirkksamkeit herausgearbeitet hat und darin durch die von Hans George v. Wölcke geschaffenen Bildhauerbilder, altspanische Palasträume, wie durch Fantasie historisch betreute Trachten unterstutzt wurde.

Es sind einige vorzügliche Rollen in Ortrners Schauspiel. Die Königin Isabella ist eine starke Herrscherpersönlichkeit, die freilich durch die Macht der Liebe in ihrer Haltung gebrochen wird. Gerade das vermochte Grethe Soldmar sehr ergriffend zu gestalten, indem sie hinter der herrschaftlichen Knappheit ihrer Adressen die weichen Töne des Herzens verbarg, königlich im Aussehen, weiblich im Befestigen Blick und in der letzten, erschütternden verfliegenden Gedrohenheit. König Ferdinand ist kein Kanäker, aber ein stellares Realpolitiker, und so gibt ihm Paul Hoffmann die Figur eines ruhigen Herrscherbewusstseins ohne Unnahbarkeit der Leidenschaftlichkeit, wenn auch nicht ohne männliche Erregtheit eisernerlichen Märtens, eine Gestalt von klarer Linie. Der Inquisitor Torquemada ist der Typ des politischen Priesters in alter spanischer Katholizität, klug und scharf, von innerlich glühendem Fanatismus seiner Berufung zur Überzeugung der Welt

# Dresden und Umgebung

### Neue Gäste in unserem Zoo

Am Donnerstag traf in unserem Tiergarten eine wertvolle Sendung neuer Tiere ein, die sicher bald das regen Interesse vieler Besucher gewinnen werden.

Buerth verdiene ein Bock und zwei weibliche Tiere des sogenannten Blaibucks, einer mittleren Südamerikanischen Antilope, erwähnt. Drei weibliche Tiere sind es, die im Antilopenhaus ihren Standort gefunden haben. Zu den Kleinsten gehört das Pärchen der drohigen, langschwanzigen Malenbären aus Südamerika. Ihre rasselartige, lange Fäce gab den laubengroßen Tieren den Namen. Sie sind im Affenhaus zu sehen. Der Schakal, eine Wildhundart, die als besonders direkt und frech bekannt ist, hielt seinen Einzug gleich in vier Vertretern — Vater, Mutter und zwei reizende kleinen Schäfchen zu nennen. Ein Vogel von seltsamer Schönheit prachtet. Durch seinen „überlebensgroßen“ Schnabel erkennt er leicht wie eine lebende Karikatur. An Buntheit steht ihm der bisher hier wohl noch niemals gezeigte Königsgeier, ebenfalls ein Südamerikaner, in nichts nach. Leuchtendes Rot und Gelb sind die bewundernden Farben seines eindrucksvollen Raubvogelkopfes, der durchsichtige Schwanzfedern noch bizarre sind. Ein blauvogelartiger bei den Kindern ist er zu bewundern.

Nicht minder selten ist aber auch, dass hier unser Haus vor Junges erdet. Der lezte Transport brachte auch zwei neue hochinteressante Tiere aus der gefiederten Welt. Buerth ist ein schöner südamerikanischer Pfauenfasan, ein Eiselschafthahn zu nennen. Ein Vogel von seltsamer Schönheit prachtet. Durch seinen „überlebensgroßen“ Schnabel erkennt er leicht wie eine lebende Karikatur. An Buntheit steht ihm der bisher hier wohl noch niemals gezeigte Königsgeier, ebenfalls ein Südamerikaner, in nichts nach. Leuchtendes Rot und Gelb sind die bewundernden Farben seines eindrucksvollen Raubvogelkopfes, der durchsichtige Schwanzfedern noch bizarre sind. Ein blauvogelartiger bei den Kindern ist er zu bewundern.

### Garagenhochhäuser für den ADT-Wagen

Mietpreis 6—7 RM monatlich

Das Amt „Haus und Heim“ der Deutschen Arbeitsfront führt vom 17. bis 28. Mai auf der Reichsschulungsburg Königsberg einen sozialpolitischen Lehrgang für die Haushaltsgruppenwälter der Betriebsgruppe Haus- und Grundstückswesen durch. Reichsschulungswälter Bazar (Berlin) teilte u. a. mit, dass die Betriebsgruppe Vorarbeiten eingeleitet habe, um das Garagenproblem, das durch die zu erwartende Massenproduktion an ADT-Wagen besonders dringlich wird, einer Lösung entgegenzuführen. Es sollen mehrere 100 000 Garagen in allen Groß- und Mittelstädten entstehen, deren Mietpreis 6—7 RM monatlich nicht übersteigt. Der Plan sieht sowohl die Schließung von Bauplätzen durch Garagenhochhäuser vor als auch die unterirdische Bebauung größerer Plätze, die gleichzeitig als Aufenthaltskeller eingerichtet werden.

### ingenieur-Offiziers-Laufbahn

Durch eine Verordnung des Führers wird für das Heer eine Ingenieur-Offiziers-Laufbahn geschaffen. In diese Laufbahn können die Wehrmachtsbeamten des höheren technischen Dienstes übergeführt werden, die zur Zeit im Truppendiffekt und in dessen Auslaufstellen verwendet werden. Die als Ingenieuroffiziere übernommenen Wehrmachtsbeamten treten aus dem Beamtenverhältnis in das Soldatenverhältnis über. Sie führen die Dienstgradbezeichnungen der Offiziere des Heeres mit dem Zusatz „Ing.“.

### Wolkenbruch macht Bahnstrecke unbefahrbar

Um Spätnachmittag des Samstagsabends wurde die schwalmatische Linie Pötschappel — Rossen zwischen Freital-Bautzen und Wurzen durch einen wolkenbruchartigen Regen unterstellt und dadurch unbefahrbar. Der Regenverlust nach Wildwasser wurde mit Kraftwagen durchgeführt. Gegen 19.30 Uhr war die Strecke so weit wieder hergestellt, dass sie vorsichtig befahren werden konnte.

— Sangerfreiheit Dresden. Plaußingen am Sonnabend, 18.30 Uhr, auf dem Ronkendorf- und Betschinger Platz, 20 Uhr, auf Wandsbeker am Königstor. Am 21. Mai, 10.00 Uhr, im Stallhof, im Swinger, am Dresdner Platz und am Palaisplatz. Am 23. Mai, 10.15 Uhr, am Königstor.

— Straßenbahndienst. Am Montag zum 20. Mai von 0.00 bis 5 Uhr werden wegen Bauarbeiten auf der Sächsischen Straße in der Richtung nach Pötzschau umgeleitet: Linie 7 zwischen Alberplatz und Pötzschau über Autonstraße, Marienbrücke, Ostraallee; Linie 18 zwischen Leipzigischer Straße und Pötzschau über Marienbrücke, Ostraallee.

vom Regierenden. All das molt Friedrich Lindner mit großer Kunst der hinterhältigen Verdecktheit, der inquisitorischen Strenge und der herrschen Wul des unüberbaren Reversierers, ein historisches Porträt, dessen Schrift überzeugt. Luis Rainer bildet dazu als Cardinal und Staatskanzler das freundliche Gegenstück christlicher Milde und menschlichen Mitgefühls. Bruno Decatli macht die Szene des empörten Wahrheitsbekenners im Inquisitionsergöt zu einem hinreißenden Höhepunkt. Den Helden des Dramas, Sanchez de Carrera, umkleidet Heinrich Klingenberg mit der schönen Rauigkeit des Idealisten, aber auch mit dem Feuer und dem Mut eines von Vaterlandsliebe erfüllten Helden und er erreicht auch als leidiger Sprecher einige Höchstungen, die die Flamme der Idee hoch auftoben lassen. Als duldende Frau wirkt Virginia Dulos ergriffend. Schätzliche Topif bilden der entsetzte Reversierer und höhnisch lächelnde Kanäler, den Hessenland zur starken Episode macht, und der die jüdische Wucherer, den Kleinodessa auf sich nahm. Wulhofer macht leidlich einen klapptischen Witz. Wie in den kleinsten Rollen ist wieder alles sorgfältig durchgearbeitet und dient der starken Gesamtwirkung der Aufführung, über deren unmittelbaren Erfolg mit schon berichtet haben.

Dr. Felix Zimmermann.

**Wochenspielplan des Sächsischen Staatstheaters**

Opernhaus

Sonntag (21.), außer Aufführung: „Die Frau ohne Schatten“ (8.30 bis nach 10.30); Montag, Aufführung A: „Die Niedermäuse“ (8 bis nach 10.45); Dienstag, Aufführung A: „Der Diavolo“ (8 bis nach 10.15); Mittwoch, Aufführung A: „Bar und Zimmermann“ (8 bis nach 10.45); Donnerstag, Aufführung A: in neuer Einstudierung und Inszenierung: „Solezkina“ (7 bis nach 10.30); Freitag, außer Aufführung: „Margarete“ (7.30 bis gegen 10.30); Sonnabend, außer Aufführung: „Lucia von Lammermoor“ (8 bis nach 10.30); Sonntag (22.), außer Aufführung: „Die Meistersinger von Nürnberg“ (5 bis 10).

**Chauspielhaus**

Sonntag (21.), außer Aufführung, zum 25. Mai: „Der Goldene Apfel“ (7.30 bis gegen 9.45); Montag, Aufführung A: „Isabella von Spanien“ (8 bis 20.30); Dienstag, Aufführung A: „Der erste Frühlingstag“ (8 bis nach 10.30); Mittwoch, Aufführung A: „Bar und Zimmermann“ (8 bis nach 10.45); Donnerstag, außer Aufführung: „Ein Sommernachtstraum“ (8 bis nach 10.30); Freitag, Aufführung A: „Der erste Frühlingstag“ (8 bis nach 10.30); Sonnabend, Aufführung A: „Isabella von Spanien“ (8 bis 20.30); Sonntag (22.), außer Aufführung: „Faust“, 1. Teil (8.30 bis 11); Montag, Aufführung B: „Die Prinzessin“ (7.30 bis 9.45).

Die große Zeit der Diktaturen haben in der Welt eine Stellung eingenommen, die von ihnen erwartet werden. Von ihren Befreiern, die deutsche Vaterlandsmotive, die Frankenstein.

20. Mai  
Wetterbericht  
19.



# Der Herr auf Rauschnicken

Roman von Agnes Harder Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin SW 88

(5. Fortsetzung)

Neubuhr lachte: „Gönnen Sie mir den Wallach! Ich werde mich leicht an ihn gewöhnen. Er hat gute Gänge und nicht zuviel Temperament. Hier die kleine Ramboule hat mehr Feuer. Da ist Aufzucht drin. Hoffentlich auch für mich. Kommen Sie, Pärsche! Wir wollen die Sache gleich in Ordnung bringen.“

Neubuhr und Pärsche betraten das Verwalterhaus. Da hing das Pferd mit sämtlichen Fehlern und Unzulänglichkeiten ringelherum in dreien Goldrahmen: feiste Mönche, eine Alabandinerin in Tracht, mit einem Korb Narzissen, und eine sentimentale Waldkapelle mit einem betenden Hirtenknaben. Pärsche wurde durch die Kunstwerke offenbar abgelenkt, und erst die Hartnäckigkeit, mit der Wossidlow die Kaufsumme herunterdrücken wollte, weckte seine natürliche Wachsamkeit wieder auf.

Neubuhr brachte mit einem Kraftwort die Sache ins Reine: „Nebrigends“, sagte er dann, „benutze ich die Gelegenheit, Ihnen zu Ihrem Erfolg neulich Glück zu wünschen, Herr Pärsche!“

Der strich sich die blonden Haare aus dem Stirn und lachte, halb stolz, halb ärgerlich. „Hat böses Blut gemacht, die Sache. Man gönnt mir den Sieg nicht. Der Schmidt und der Verfuchs tun gerade so, als hätte ich sie betrogen und ihren Pferden Neuerchwamm unter den Schwanz gestellt. Und gerade um den Schmidt ist es mir leid. Der ritt doch die Plek auf die sie alle einen heiligen Eid ablegten. Und wir waren immer die besten Freunde gewesen. Und auch seine Schwester, die Trude, die hat mir schon immer sehr gut gefallen. Stola ist sie gar nicht. Als wir nun neulich tanzen, da ist der Alte gesommen und hat es ihr verboten, ein für allemal. Und der Fried hält sich auch abseits — und ich habe gewonnen und doch verspielt ...“ Na, und, Herr Verwalter, wenn Sie mir helfen wollten? — Wenn Sie ein gutes Wort beim alten Schmidt einlegen? — Und wenn ich auch den Hof noch nicht bekommen; denn mein Alter ist noch der erste und der letzte auf dem Platz ...“

„Könnten Sie nicht etwas übernehmen“, fragte Neubuhr, „irgendwie Vornwert?“

„Redet er wieder einmal ins Blaue? dachte Wossidlow. Oder hat er schon so viel los, daß ihm Althof einsällt und das Jungwich?“

Er konnte es nicht entscheiden, denn sie waren aufgestanden und auf den Hof gegangen, wo der Bauerntwagen wartete, mit dem Pärsche gekommen war.

Die Siegerin vom Rennen ward eingespant. Pärsche hatte nur die Sieben abgestrichen und dem Pferd ein Bündel Grünfutter vorgeworfen. Jetzt lag das Füllchen, warf aber den Kopf herum und wieherte hell auf, als sein Herr herantrat.

„Also. Wann bringen Sie es, Pärsche?“

„In August, denke ich, wenn es abgesetzt ist. Aber vorher, nicht wahr?“

„Ich komme, mein Freund! Es muß nur nicht zu absichtlich aussehen; das könnte alles verderben. Wie müssen eine Gelegenheit abwarten.“

Der Wagen rasselte davon. Sie sahen ihm nach. Dann sagte Neubuhr: „In den nächsten Tagen fahre ich nach Berlin.“

„Für lange?“

„So kurz wie möglich. Ich habe einiges für den Umbau zu beforschen.“

„Wenn Sie daran denken wollten, daß wir einen neuen elektrischen Dreschay brauchen und zur Bestellung den Motorpflug?“

Neubuhr muste lächeln. „Ja, Wossidlow, ich glaube, der lädt Sie nicht mehr schlafen. Aber mit Berlin hat das nichts zu tun, und ich trete mich wohl nicht, wenn ich annahme, daß es sich um eine allgemeine Ermauerung zur Sparlamkeit handelt?“

Wossidlow seufzte auf und nickte: „Stimmt, Herr Neubuhr. Ich habe ein Mißtrauen gegen Berlin.“

„Sind Sie öfters dagewesen?“

„Einmal. Zur Grünen Woche. Ich spreche nicht gern davon. Aber da es sich so macht, will ich's gleich bekennen. Besser, Sie hören es von mir als von 'nem anderen. Ich hatte mich einleben lassen, und dann daß man mich aufforderte, in einem Lokal mit Weibspersonen. Der alte Herr Rafael hat mir das Geld zur Heimreise gegeben, denn meine Rückfahrtskarte war aus weg. Ihr Herr Onkel meinte, es sei der beste Witz, den er je gehört, und er wünschte ihm bei jeder Gelegenheit auf, daß ich einmal sagte, daß nächste Mal würde ich kündigen.“

„Ich werde es nicht tun, Wossidlow. Ich weiß, daß wir alllamal Sünder sind. Aber ich verspreche Ihnen, daß ich Vokale mit weiblicher Bedeutung meiden werde.“

Auf der Haltestelle der Kleinbahn, die zur großen Strecke führte, wo er den D-Zug nach Berlin nehmen konnte, traf Werner Ilse, die in die Stadt fuhr. Der Kutscher reichte ihr einen Stadtflößerchen ins Abteil.

Seit man aufstießte, war die Provinzstadt aufgegangen wie Kreisfeste. ganze Stadtteile waren neu entstanden, Kolonien gebaut, Restaurants mit eleganten Räumen und Terrassen geschafft. Das viele Militär hatte Leben in die etwas verstaute Stadt gebracht, die nur so gewesen war, als ihre schöne Umgebung und ihre Verbindung mit der See. Der Umgangskreis der Güter hatte seinen Radius durch die Autos verlängert. Das Leben war flotter und bewegter geworden.

Auch heute wollte Ilse nach den Besorgungen, die auf einem langen Bettel vermerkt waren, zu einem Tanzee ins Kino. Frank würde hoffentlich mit dem Nachmittagzug nachkommen.

Lebhagens könne Neubuhr ihr einen Gefallen tun und ihre Schwester, Olga von Rammingen, aussuchen, wenn seine Zeit es erlaube. „Ich weiß, daß mein Mann Ihnen ihr Schicksal erzählt hat. Männer können ja nichts für sich behalten. Sie finden Olga am häufigsten in ihrer Drogerie in der Kanistraße. Nebenchrift einfach: Rammingen“, denn sie hat für den Beruf den Adel und die Baronin abgelegt. Erzählen Sie ihr von uns, von den Kindern, von Heinrichshof! Sie soll ihren nächsten Urlaub bei uns abbringen, anstatt in Elster. Heinrichshof ist ebenso gefund. Sie hat Angst vor Oberreichen, seit es Schußbruch erlitten hat. Aber sie ist geradezu an der Goldküste gestrandet. Ich möchte meine Eltern und Schweinsberechnungen nicht mit ihrem Hauptbuch vergleichen ... Sie soll Hella mitbringen, damit Gerda sich mit ihr anfreundet. Ich vertraue Ihnen eine Sonderausgabe an, mein Freund. Denken Sie, daß Olga mit dem Schicksal gerungen und gestagt hat! Aber nach solch einem Sieg ist man überaus, wie ein geschüttelter Apfelbaum.“

Sie waren angelommen und muhten sich gleich trennen, denn auf dem anderen Gleis lief soeben der D-Zug ein. Neubuhr verabschiedete sich noch, sein möglichst zu tun. Er zweifelte aber, schon genügend Oberreichen geworden zu sein, um mit Erfolg Werbung treiben zu können ...

Werner nahm im Berlin seine gewohnten Zimmer in einem Hotel unter den Linden. Eigentlich war er ganz froh, Josef für ein paar Tage los zu sein. Er hatte wirklich den ganzen Mund, sich in Rauschnicken einzuleben, und Josef passte nicht darüber.

Josef war sein Spiegel. Er fühlte es, und es war ihm unangenehm. Wenn das jetzt Zug um den Mundwinde wäre, so wollte er ihn sich abschaffen!

Als er sich umgekleidet hatte, fuhr er in die Oper. Den letzten Akt von „Ridelio“ konnte er gerade noch erwischen. Den mit dem großen Preisblatt aus die Frau: „Wer ein edles Werk errungen ...“ Swarz war er Vellas wegen hier — aber —

Am nächsten Vormittag suchte er den Kunsthändler auf. Es war nicht ganz einfach. Dieser Lepins hatte keinen Laden und kein Schild.

Er ging einmal fehl und war sehr schlechter Laune, als er endlich im Hof ein unscheinbares Schild mit dem gewünschten Namen fand.

Ein altes Schildtum öffnete.

Er kam einen Blick warf. Sie waren offenbar Kultisse. Er gab dem alten Diener seine Karte, der damit verschwand.

Als sich nun eine Tür aufstieß und Herr Lepins selbst sich vorstellte, wurde der Besucher in das Allerheiligste geführt, einen kleinen Raum, dessen Wände mit Gemälden bedeckt waren. Vorne stand auf einer Staffelei das fragliche Bild, ein ziemlich großes Bild, die Elsige zum Einzug irgend einer Fürstlichkeit. Viele schöne Frauen, die freudig mit ihren Reisigen prunkten, steigende Pferde, Garben, Glanz auch im Entzirk.

„Wie sind Sie eigentlich auf mich gekommen, Herr Lepins?“

„Ich habe mit viel Vergnügen Ihre Veröffentlichungen immer verfolgt — und da Frau von Marignac Ihren Namen nannte, lag es nahe, daß wir Sie um diese kleine Höflichkeit batzen. Außerdem kennt Frau von Marignac Ihre amerikanischen Freunde und deren Dienstweile ganz ausgeschaut. Es wäre eine glückliche Kombination — in diesem Süne hat sie Ihnen ja auch wohl gesprochen. Rundheraus gesagt: für den europäischen Markt würde ich Sie nicht zu bemühen brauchen. Die beiden Gutachten sind für jeden lieb und lieblich. Ein kleiner Sessel in Ihren Auszimmern sind ja die Amerikaner immer gewesen — und da Mister Patrick nachdem dies alles einmal erörtert worden ist, jetzt darauf besteht, daß neben den Gutachten auch Sie zu einer Meinungsäußerung aufgefordert werden sollen —“

„So, so!“ warf Werner etwas gereizt ein. „Weil einfach ein Weizenbäcker namens Patrick hier was in dem Kopf gelegt hat —! Ich bin doch nur ein Kunstsleißer; praktisch hat doch meine Ansicht nicht die geringste Bedeutung.“

Lepins sah Frau von Marignac in jeder Beziehung eine gewisse Autorität daraus folgen ... Zeigt daß Sie ihm verschiedene Ihrer Artikel aus wissenschaftlichen Zeitschriften gezeigt, und nun schwört er eben auf Sie.“

„Und Sie selbst?“

Lepins zauberte mit flinker Geschicklichkeit eine Mappe mit Gutachten und Photos aus seinem Schreibtisch hervor und legte sie vorlos Werner hin, der sie interessiert durchschaut. Immer mehr wunderte er sich, was er eigentlich noch tun sollte, und immer härter wurde sein Verstand, daß Vella einfach diese Angelegenheit dazu benutzen wollte, ihn wieder in ihre Reise zu locken.

„Zeigt erst antwortete Lepins: „Sie sehen, Herr Doktor, daß es ein bisschen sonderbar ist, Sie hinzuzuziehen ...“ Er machte eine Pause und sah Werner ratlos an, als wolle er sich verwirren, welche Wirkung seine Worte ausübten. Dann fuhr er fort: „Ich muß an mein Geschäft denken! Gehst es nicht auf die sonst einfache Weise, so muß ich mit den Schulen meiner Kunden reden. Und Leute, die viel Geld haben, sind immer eigner. Vor allem, wenn sie Amerikaner sind. Ich gebe gern an, daß der Preis recht anständig ist; deswegen fordere ich dieses Geschäft, mit aller Vorsicht natürlich. Ich kann das Bild auf dem europäischen Markt natürlich auch absetzen, aber der erhebliche Preisunterschied lädt es lohnend erscheinen, daß man sich einen Wunschaden bringt, die eigentlich für Sie, Herr Doktor, nur Schmiedehand ist. Rufen Sie eben an die Schöheit glauben — für mich bestellt daran kein Zweifel mehr —, so bitte ich Sie, mir dies zu bestätigen. Ich würde mir das nicht erlauben, wenn Frau von Marignac mir nicht verhindert hätte. Sie würden es ihr aufliebe sicherlich tun ... Aber Sie sind vorausgelebt, Herr Doktor, daß Sie auch im Innersten von der Schöheit überzeugt sind ...“

„Ich muß prüfen, muß es mir überlegen. Ich habe mich nun Jahreslang mit Skulpturen beschäftigt — wundere mich, daß Sie mich, den Sie nicht kennen —“

„Frau von Marignac spricht sehr häufig von Ihnen. Sie arbeitet viel für mich, besucht ganz geschickt aus und hat ein besonderes Talent, unter Schauspieler und Harfslecken Signaturen ausfindig zu machen — zu wissen, möchte ich fast meinen.“

Neubuhr war ihm einen forschenden Blick zu.

(Fortsetzung folgt.)

## Besuch in Kamenz den Husberg und sein Berghotel

Tel. 238 Parkplatz am den blühenden und leuchtenden Berg Wohin? Nach Lauenstein ins Teigels, Tel. 266 Mühlstraße. Übernacht. Beste Erholung Villen. Babysitter. Vielegurten

## Krztliche Mitteilungen

Sanitätsrat Dr. Goldberg verreist

### Die 4 beliebtesten Strümpfe

Ich habe die Erfahrungen gesammelt, die viele hundert Kundinnen mit den verschiedenen Strumpf-Qualitäten gemacht haben, und ich habe herausgefunden, daß die folgenden vier Strümpfe am beliebtesten sind:

Lisa .....	1.-88
Karin .....	1.-88
Helga .....	1.-88
Doris .....	1.-88 (Kniestrumpf)

**Köhler**  
Blasewitzer Str. 18-20 / Schillerplatz 6

Hotel goldner Löwe Waldheim am Markt

amphit. keine bezugsbegrenzte Bier- und Wein-, annehm. gute Küche zu angemessenen Preisen

Reinhold Maithias

**Blau- u. Silber-Füchse**  
sowie Rot- und Mongolfüchse in großer Auswahl

**Pelzhaus Wünscher**

Frauenstraße 11 (am Neumarkt)

Meine Mutter nimmt für alle Wäsche immer das rote Paket Dr. Thompson's Schwan-Pulver

Jetzt nur 22 Pf., Doppelpaket 40 Pf.



**Gasherde Gasköcher**  
(Eigene Tiefzinkung)

Ersatzteile  
**Möbel**  
Möbel  
Wasserhähne

Wasserhähne

**Wir liefern**

alle verbrauchten Dienstleistungen für die Industrie, den Handel und das Gewerbe, in moderner Gestaltung, ideal und preiswert.

Gieß & Heideroth  
Marienstraße 35-42  
Telefon 28243

Holzkunst  
Gartendekor

Tische  
Bänke  
Sessel  
Stühle

Kämpfe

Pillnitzer Str. 46

**Möbel**  
aller Art  
in bekannter Güte und Preiswürdigkeit bei:

Ronneberger

Tele. 238 Schaffels 6 bis 2036  
Antikenbeschaffung

Wasserhähne

Steinmetz

aus der Steinmetzmühle

Oberoder-Ekrilla

Kurt Hoyer K. K.

Wasserhähne

Wasser



# Aktien schwächer - Renten behauptet

## Berliner Börse vom 19. Mai

Wie kaum anders zu erwarten, war die Unternehmenslücke an den Aktienmärkten nach der Unterbrechung durch den Himmelfahrtstag wiederum nur gering, zumal der Wochenabschluss fast bevorstehend. Die Kursteilenden vielfach standen unter dem Druck der Geschäftsstädte ab; so weit sich doch Kaufneigung geltend machte, nahmen die Abschläge einen Ausmaß von 1 bis 1,5 % an. Die in den letzten Tagen veröffentlichten alten Abteilungen zahlreicher Industrieunternehmen vermittelten das Geschäft nicht zu leben. Kennenwertiger Verkaufsbereich war jedoch andererseits auf seinem Gebiet zu verzeichnen.

Montane veränderten sich nur unbedeutend. Am Braunkohlenmarkt wurde Deutsche Erdöl um 0,75 und Röder, Kohle um 1,75 % ermäßigt. Von Kästen gab es Stahl-Chemie gegen die leichten Kästen um 1,5 % nach. Bei den chemischen Papieren verloren Goldschmidt bei einem Umlauf von nur 6000 RM 2,12 %. Bei Karben gaben um 0,25 % auf 150 nach. Am Markt der Elektro- und Versorgungswerte wiesen Alumimiatoren mit einer Steigerung um 2,25 % eine Sonderbewegung auf. Bemerkenswert war die Steigerung von Daimler, die ausdrücklich Dividende gehandelt wurden und um 0,75 % höher ankamen. BMW stellten sich dagegen 1 % niedriger. Am Markt der unnotierten Werte kamen Karstadt 1,5 % höher an.

Im variablen Rentenverkehr blieb die Reichsbahnobligie mit 182,5 unverändert. Auch die Gemeindeumschuldungsanleihe wurde wiederum mit 98,5 notiert.

## Berliner Schluss- und Nachbörsen

Im Verlaufe bewegte sich die Umsatztätigkeit nach wie vor in ruhigen Bahnen, wobei die Kurse an den Aktienmärkten meist weiter abrutschten. Vereinzelt waren allerdings auch Besserungen festzustellen. So gingen Eisenmetall u. a. um 0,87 %. Reichsbahn erstmals fielen um 0,12 auf 182,12.

Am Raffinerienmarkt verlor das Geschäft wieder recht still. Kennenwertige Veränderungen waren in keinem Falle zu beobachten. Nur Liquidationswerte auf alte Basis umgingen. Von Stadtanleihen waren Dresden von 1929 Serie I 0,25 starker, während vergleichbare Serie II im gleichen Ausmaß gestärkt waren. Reichsanleihe Altbörsig gaben 0,15 %, wurden im Verlaufe aber nachgebend.

Änderte Ebenso Reichs- und Länderanleihen. Defolama 1. gewannen, Defolama 2. verloren 0,12 %. Industrie-Obligationen verfehlten in unregelmäßiger Haltung. Union Rheinbraun Kraft fanden 0,4 höher an, während Hochf. Köln-Reisen um 0,4 und Harpener um 0,87 % nachgaben. Der Privatdiskontsatz blieb mit 2,75 % unverändert.

Gegen Ende des Berichts war die Kurzentwicklung bei stiller Haltung etwas uneinheitlich. Die IG-Harzwerke erhöhte sich leichtlich wieder um 0,875 % auf 149,5, während Elekt. Licht und Kraft gegenüber dem Anfangsstand um 1 % schwächer mit 120,5 schlossen. Nachbörslich blieb es ruhig.

Am Einheitsmarkt wichen Banken kaum Veränderungen auf. Die dichte Abschwächung zeigte Deut. Atlantik mit -0,5 %, und bei den Hypothekenbanken Deutsche Hypotheken +0,5 %. Von Kolonialwerten stiegen Neu-Guinea u. a. um 1,5 %. Von den chemischen Papieren gehandelt Altenrath 102,27 %, 4 %ige Gemeindeumschuldungsanleihe 93,25 % bis 98,75, 4 %ige D. Rentenamt. Abi. 80,5, 4 %ige Siemens-Halde Siemens-Schuckert 88,25, 6,5 %ige Ilva-Bouda 25 100 bis 100,75.

## Kurse von Steuergutscheinen und Gemeindeumschuldungen - Unleiche

\* Berlin, 19. Mai. Steuergutscheine folgen 1939 80,5, 4 %ige Gemeindeumschuldungsanleihe 93,25 % bis 98,75.

## Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz still. So notierten: Bank für Handelswirtschaft 99,25 bis 100,75, Nord Motor 70,75 bis 81,25, Karstadt 110,12 bis 112,87, Südl. Tiefenringen 130 bis 132, Schindler 100,75 bis 102,25, Schwerdierer 60 bis 67,5, 4,5 %ige Metzger-Anleihe 93,25 % bis 98,75, 4 %ige D. Rentenamt. Abi. 80,5, 4 %ige Siemens-Halde Siemens-Schuckert 88,25, 6,5 %ige Ilva-Bouda 25 100 bis 100,75.

## Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 19. Mai

Die Börse verfehlte auch heute wieder bei kleinstem Geschäft in ruhiger Grundstimmung, da sich am Aktienmarkt wie auch am Rentenmarkt nur wenig Umlöse ergaben.

Etwas lebhafter wurden 4,5 %ige Pfandschriften und Liquidationswerte auf alter Basis umgesetzt. Von Stadtanleihen waren Dresden von 1929 Serie I 0,25 starker, während vergleichbare Serie II im gleichen Ausmaß gestärkt waren. Reichsanleihe Altbörsig gaben 0,15 %, wurden im Verlaufe aber nachgebend.

\* Amsterdam, 19. Mai. 11,30 Uhr englischer Zeit.

Deutschland 48,18, Paris 176,78, Berlin 11,07, Spanien 42,25, P. Montevideo 400,50, Schweden 87,05, Brüssel 27,30,875, Italien 80,82, Schwedens 87,05, Riga 20,82, Riga 19,41,75, Oslo 19,90,75, Helsinki 22,61%, Wien 107, Budapest 23,87, Belgrad 20,5, Sofia 380, Rumänien 655, Vlissien 110,75, Thessaloniki 588, Nisien 588, Warshaw 24,87, Wlosow 24,81, Buenos Aires off. 17,90, freier Kurs 20,24, Rio de Janeiro 100,27, Montevideo 18,00, London auf Bombay 1,58, London auf London 1,58, Hongkong 1,58, Shanghai 8,21 nom. Rose 100,00 Br.

\* Zürich, 19. Mai. 11,40 Uhr. Devisen für die. Paris 117,8, London 20,82,25, New York 44,75, Belgien 25,40, Italien 235,75, Berlin 178,42,50, Stockholm 107,25, Oslo 104,82, Copenhagen 92,05, Sofia 340, Wien 15,20, Warsaw 83,75, Budapest 87,00, Belgrad 10,00, Nisien 390, Constantinopel 380, Bufarest 225, Helsinki 918,25, Buenos Aires 102,50, Japan 21,50.

\* Amsterdam, 19. Mai. Devisen für die (Amtl.). Berlin 74,80 bis 74,85, London 87,05 bis 87,15, New York 189,5 bis 188,25, Paris 498,25

## Mitteldeutsche Börse zu Leipzig vom 19. Mai 1939 (Ohne Gewähr)

### Festverzinsliche Werte

18. 5. 17. 5. 18. 5. 17. 5.

5. Grundrente I. 101,5 101,5 99,0 99,12

4% d. Kred.-Krt. 2-8 100,0 100,0 99,5 99,75

5. Grundrente II. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente III. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente IV. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente V. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente VI. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente VII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente VIII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente IX. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente X. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XI. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XIII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XIV. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XV. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XVI. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XVII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XVIII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XIX. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XX. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXI. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXIII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXIV. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXV. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXVI. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXVII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXVIII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXIX. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXX. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXXI. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXXII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXXIII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXXIV. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXXV. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXXVI. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXXVII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXXVIII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XXXIX. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XL. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLI. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLIII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLIV. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLV. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLVI. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLVII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLVIII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLIX. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLX. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLXI. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLIII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLIV. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLV. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLVI. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLVII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLVIII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLIX. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLX. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLXI. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLIII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLIV. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLV. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLVI. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLVII. 87,75 87,75 87,75 87,75

5. Grundrente XLVIII. 87,75 87,75 87,75 87,75